

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 33 (1917)

Heft: 29

Artikel: Vermehrte Holzgewinnung

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vermehrte Holzgewinnung. Erschließung aller Produktionsquellen; ein zeitgemäßer Vorschlag.

(Dz.-Korrespondenz.)

Solange es nicht gelingt, in Masse ein künstliches Holz herzustellen, das alle vorzüglichsten Eigenschaften des Naturholzes in sich vereinigt und dabei billiger als dieses ist, wird die Nachfrage nach Holz, auch ohne Krieg, ferner in ungefundenem Maße das Angebot übersteigen, werden die in Jahrhunderten vorbereiteten und aufgespeicherten Vorräte weiter in verderbenbringendem Maße einer „Kultur“ der Vernichtung von Naturwerten zum Opfer fallen. Was die Schaffung eines Kunstholtzes anbelangt, so wird dieselbe in eben erwähnter Weise wohl erst erfolgen, wenn die bittere Notwendigkeit uns zur Lösung des Problems zwinge, wenn die natürlichen Reserven aufgezehrt sein werden. Jedenfalls kann sie noch nicht als tröstliches Faktum in Rechnung gestellt, kann die Möglichkeit der Lösung nicht im geringsten irgendwie befürstet, auf ein gewisses Jahr oder Jahrzehnt in Aussicht gestellt werden.

Um nun einerseits unserer vielkräfigen Kultur, bezw. der Nachfrage nach Holz möglichst genügen zu können, anderseits aber auch die schon stark gefährdeten Waldbestände vor vollständiger Abtragung und Vernichtung zu bewahren, müssen wir darauf bedacht sein, möglichst alle irgendwie in Frage kommenden Produktionsquellen zu erschließen. Vor dem Krieg war die Schweiz ein Holzimportierendes Land und ist nun während demselben zu einem in großen Massen Holz exportierenden Staat geworden, und ist es durchaus nicht wahrscheinlich, daß sich nach dem Krieg wieder die alten Zustände einstellen. Denn einmal werden die jetzt am meisten Holz einführenden Staaten, Italien, Frankreich und England aus sehr ersichtlichen Gründen weiter in starkem Maße als Holzläufer auftreten, und sodann sind die Holzvorräte in den vordem am meisten ausführenden, als unerschöpflich geltenden Staaten durch die paar Kriegsjahre in solch unheimlicher Weise mitgenommen worden, daß sie für die betreffenden Länder selbst kaum mehr genügen dürften. Der Aufbau zerstörter Gegenden und Landesteile und die Erfahrung von vielen Millionen von Tonnen auf dem Meeresgrunde liegenden Schiffsräumes wird eine Unmenge Holz beanspruchen.

Wir können uns daher, was unser Land anbelangt, auch nach dem Krieg, außer einigen, speziell exotischen Hölzern, durchaus nicht auf die Einfuhr von Holz in

größeren Maßstäbe verlassen, müssen daher für den eigenen und wohl auch noch fremden Bedarf mit unsern Vorräten auskommen.

Der Erschließung der Holzproduktion in bis dahin abgelegenen und schlecht zugänglichen Gegenden durch Anlage von Wegen ist an diesem Platz bereits des Öftern das Wort geredet worden, so daß diese ebenso notwendige als dringende Maßnahme einer weiteren Erläuterung entmangeln kann. Jetzt angehobene Aufforderungen, so geboten dieselben sind, kommen zur Holzgewinnung die nächsten Jahre noch durchaus nicht in Frage.

Aber einen ganz bedeutenden Vorrat an schlag- und verbrauchsreifem Holz steht uns noch in jenem andern „Wald“, der als private und öffentliche Anlagen, Parke, Alleen, als Obstbaumwuchs unser Land überzieht, zur Verfügung, und da läßt sich ein Aderlass, selbst wenn man auf dem Standpunkte des Naturschutzes steht, eine Position, die sonst nicht zu oft eingenommen wird, ohne wesentlichen Schaden vornehmen. Einmal „durchforstet“, gelichtet oder ausgeästet können diese Anlagen samt und sonders ohne irgendwelchen Nachteil werden, was eine ganz respektable Brennmaterialreserve ergibt. Godann kann es für unsere, beinahe noch in Windeln steckenden Obstbaumpflege nur von Nutzen sein, wenn einmal alle die alten, unabträglichen, mit schlechten Sorten bestandenen oder ungenügender Kronen- und Astbildung versehenen Bäume abgetan und durch junge ersetzt werden. Im Jura gibt es beispielsweise noch sehr viele Holzäpfel- und Holzbirnbäume, deren Beute doch gewiß keine andere Bedeutung zukommt, als daß sie wie irgend ein anderer Baum das Gelände beleben und der Holznutzung dienen können. Neben einem ganz gewaltigen Stock von Brennholz würden bei diesem gesunden Regenerations- und Verjüngungsprozeß auch noch Tausende von Kubikmetern gutes Möbel- und Industrieholz gewonnen. Es ist durchaus nicht einzusehen, warum z. B. Obstbäume stehen gelassen werden müssen, bis sie von selbst absterben, und das Holz dann beinahe keinen Wert mehr hat. Ausgediente oder abgesetzte Staatsmänner werden doch auch „abgesagt“, sollten es wenigstens immer werden!

Ungefähr denselben Eingriff vermöchte auch die abrige, nicht in Wald bestehende Holzvegetation zu ertragen. Auch da liegen keine zwingenden Gründe vor, die Bäume, etwa ganz besonders malerische oder mit historischen Interessen verbundene Typen ausgenommen, bis zum Zersfall vegetieren zu lassen. Im Gegenteil dürften, ganz besonders in Anbetracht der jetzigen Holzknappheit, aus den Parken, Anlagen und Alleen ganz gut eine große Zahl Bäume, die am Ende ihres Wachstums angelangt sind, ihren Zenith überschritten haben, für die Holzgewinnung herausgeholt werden. Was würde es ausmachen, wenn z. B. in älteren Alleen jeder zweite Baum „abberufen“ und durch einen jungen ersetzt würde? Das könnte sich sogar sehr malerisch ausnehmen und von einem in gleicher Weise ästhetischen wie praktischen Zeugnis ablegen. So könnten heute, auch ohne die bestehenden zu fällen, zwischen je zwei Alleeäumen ein junger hineingesetzt werden, der dann den alten „ablöste“, wenn dessen Stunde geschlagen hat. Dann wäre aber der junge auch schon ein starker Baum; die Alleen würden sich unbeschadet und fast unbemerkt fortwährend erneuern. Dasselbe gilt natürlich auch für Parkanlagen, einzelfeindende Baumgruppen usw. Man mag über die Sache denken wie man will, aber zugeben müssen wird man, daß sie praktisch und verständig und jedenfalls viel schöner und vernünftiger wäre, als der so häufig praktizierte, schändbare und vandalistische Kahlenschlag, treffe er nun eigentlichen Wald oder sonstige Anlagen. Wo bleibt denn da der ästhetische oder naturschützlerische Standpunkt? Ich meine man darf in unserer realistischen Zeit sehr wohl alle Quellen der

**Joh. Graber, Eisenkonstruktions - Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telefon.**

Spezialfabrik eiserner Formen
für die
Zementwaren-Industrie.
Silberne Medaille 1908 Mailand.
Patentierter Zementrohrformen - Verschluss.
— Spezialartikel: Formen für alle Betriebe. —

Eisenkonstruktionen jeder Art.
Durch bedeutende
Vergrösserungen 2889
höchste Leistungsfähigkeit.

E. Beck
Pieterlen bei Biel - Bienne
 Telefon Telefon
 Telegramm-Adresse:
PAPPBECK PIETERLEN.
 empfiehlt seine Fabrikate in: 3012
**Isolierplatten, Isolierteppiche
Korkplatten und sämtliche Teer- und
Asphalt - Produkte.**
Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester
Qualität, zu billigsten Preisen.
Carbolineum. Falzbaupappen.

Produktion und der Abgabe für irgend einen notwendigen Stoff, in diesem Falle das Holz, erschließen, wenn man den Aderlaß in vernünftigen Grenzen hält und zugleich für reichlichen und vermehrten Nachwuchs sorgt. Es ist durchaus nicht einzusehen, warum die nicht im „Waldverbande“ wachsenden Bäume nicht auch einen doppelten oder mehrfachen Zweck erfüllen können, nämlich den der Fruchtlieferung, Schönheitsgestaltung und den der Holzgewinnung, der systematischen Holzproduktion. Denn gerade diesen Vegetationsarten entnehmen wir die so sehr gesuchten, für die industrielle Verarbeitung sich so trefflich eignenden Hölzer, Kirschbaum, Apfelbaum, Birnbaum, Nussbaum, Linde, Ulme, Birke, Pappel, Esche, Kastanie etc. und sind ja einige Spezies davon heute auch um schweres Geld kaum mehr zu erhalten. Gerade an diesem Beispiel charakterisiert sich der Vandalismus unserer Zeit, die stets nur darauf bedacht ist, Ausbeute zu treiben, ohne der Natur wieder ein Wesentliches zurückzugeben, für Ersatz und vermehrten Nachwuchs zu sorgen. Die hier vorgeschlagene Erschließung aller Holzreserven, die systematische Einstellung der gesamten Baumvegetation in die Holzproduktions-Wirtschaft ergibt ohne Zweifel ein sehr respektables Quantum wertvollen Holzes für alle Zwecke und bleibt ohne Schaden für das Land, wenn ein vernünftiges Prinzip innegehalten, der Grundsatz der Vorsorge im Sinne der Vermehrung der Bestände und der Gleichberechtigung aller Arten befolgt wird.

Gas und Azetylen.

Die zunehmende Berringerung der Kohlenufuhr wird auf die Gasfabrikation der schweizerischen Gaswerke einen weiteren ungünstigen Einfluß ausüben, und verschiedene Gaswerke haben sich neuerdings in die unangenehme Lage versetzt, ihren Abonnenten weitere einschränkende Verordnungen aufzuerlegen; so hat z. B. das Gaswerk Basel die Benützung der Gasbadeöfen und das Gaswerk Chur den Gebrauch von Gaslampen gänzlich untersagt. Andern kleinen Gaswerken war es möglich, ihre größern industriellen Gasabnehmer zu bewegen, die Elektrifizierung ihrer Gasheizungsseinrichtungen durchzuführen, womit mit relativ einfachen und billigen elektrischen Heizeinrichtungen ganz bedeutende Gasmengen eingespart werden konnten. Da das Gewerbe und die Industrie für ihre Elektromotoren bereits schon über starke elektrische Kraftstromleitungen verfügen, so ist der Übergang von der Gasfeuerung zur elektrischen Heizung der gewöhnlichen Einrichtungen viel leichter und mit wesentlich geringeren Kosten zu bewerkstelligen als der Übergang von der Gasküche zur elektrischen Küche in den Haushaltungen, weil die letztern meistens nur über die schwach bemessenen Licht-

leitungen verfügen, an welche nur kleinere elektrische Apparate angeschlossen werden können. Die heutige Gasersparnis in den Haushaltungen wurde denn auch durch das Ausschalten der etwa noch vorhandenen Gaslampen in den Küchen, durch Verwendung von elektrischen Bügelsen, Einführung von Kochkisten erzielt. Eine eventuell erforderliche weitere Einschränkung des Gaskonsums in den Haushaltungen ist begreiflicherweise viel schwieriger durchzuführen als die erste, und Überschreitungen des festgesetzten Gasverbrauchs würden dann sicherlich viel häufiger als bis anhin auftreten.

In Erkenntnis dieser Schwierigkeiten in der weiteren Reduktion der Kochgaszuteilung sind schon einige Gaswerke dazu übergegangen, Gas aus Torf und Holz herzustellen; diese Erdgasstoffe sind jedoch nur in ungenügenden Mengen aufzutreiben und ergeben zudem nur ein Gas von geringer Qualität und niederm Heizwert. Überdies werden Holz und Torf im nächsten Winter für die Raumheizung benötigt werden.

Glücklicherweise gibt es noch ein anderes Mittel, das Steinkohlengas zu strecken, das ist durch Vermischung von Azetylen gas. Bis heute wurde leider zur Verwirklichung dieser Anregung wenig getan. Daß sie technisch durchführbar ist, beweisen die Versuche der Schweizerischen Bundesbahnen, welche in Rorschach die dort verkehrenden Eisenbahnwagen mit Gasbeleuchtung mit einer Mischung von Steinkohlengas und Azetylen versehen, um so das Steinkohlengas zu strecken. Hervorzuheben ist, daß durch die Vermischung von 10% Azetylen zu dem gewöhnlichen Gas der Heizwert desselben um nahezu 20% erhöht wird. Da das heute aus minderwertigen Kohlen hergestellte Gas einen geringeren Heizwert besitzt als das früher erhältliche Gas, ist die Erhöhung seiner Heizkraft durch eine Vermischung von Azetylen besonders erstrebenswert.

Die Streckung des Steinkohlengases durch Azetylen ist nicht nur ein vorübergehender Notbehelf während der Kriegszeit, sondern diesem Problem kommt eine bleibende volkswirtschaftliche Bedeutung bei. Das Azetylen gas entsteht befannlich aus Kalziumkarbid, indem über das leitere Wasser geleitet wird. Kalziumkarbid wird im elektrischen Schmelzofen hergestellt; dasselbe ist ein elektrochemisches Produkt, in welchem elektrische Wärmeenergie in chemisch gebundener Form aufgespeichert ist. Beim Verbrennen von Azetylen gas wird die chemisch gebundene elektrische Energie in Wärme umgesetzt. Diese Art der elektrischen Energie- und Wärmeaufspeicherung ist bei dem heutigen Stand der Technik der einzige wirtschaftlich durchführbare Weg, um die während der Sommer-

Vereinigte Drahtwerke A.-G. Biel

Profile

Komprimierte und abgedrehte, blanke

Blank und präzis gezogene

STAHLWELLEN

jeder Art in Eisen und Stahl.

Kaltgewalzte Eisen- und Stahlbänder bis 300 mm Breite.

Schlackenfreies Verpackungsbandisen.

Grand Prix. Sohnelz. Landesausstellung Bern 1914.